

Das Willkommen-Team Norderstedt e. V.

*Susanne Martin,
1. Vorsitzende des Willkommen-Teams
Norderstedt*

*Norderstedt hat ca. 78.000 Einwohner*innen (2015), etwa 20 Prozent von ihnen haben einen Migrationshintergrund und stammen aus ca. 150 Herkunftsländern, auch das Willkommen-Team Norderstedt mit seinen ca. 300 aktiven Mitgliedern ist international zusammengesetzt.*

Was im Flüchtlingskontext das vielleicht Bemerkenswerteste in Norderstedt ist: Geflüchtete, die der Stadt Norderstedt neu zugewiesen wurden, lernen bei ihrer Ankunft nicht als erstes Behördenmitarbeiter*innen oder Sozialarbeiter*innen kennen, sondern Bürger*innen der Stadt. Die „Neuen“ werden bei ihrer Ankunft von Mitgliedern des Willkommen-Teams (WT) begrüßt. Erst im zweiten Schritt machen sie die Bekanntschaft der hauptamtlichen Betreuer*innen in den Unterkünften. Ihre Ansprechpartner*in in der Verwaltung lernen sie erst einen Tag später bei der Registrierung kennen. Diese Reihenfolge ist Teil der gut durchdachten kommunalen Willkommenskultur. Zu ihr gehört auch, dass das WT in allen Unterkünften ein Büro als Anlaufstelle für Geflüchtete nutzen kann, was den wechselseitigen Verweis von Ehrenamt und Hauptamt bei dessen Zuständigkeit für eine Fragestellung von Geflüchteten erleichtert, und

dass die Stadt eine hauptamtliche Koordinatorin für das WT finanziert.

Aktuell leben ca. 1.200 Geflüchtete in den zwölf über die Stadt verstreut liegenden Sammelunterkünften. Die Akzeptanz der Geflüchteten in der Stadt und die allgemeine Unterstützungsbereitschaft sind groß und das WT wird von vielen als ein wesentlicher Faktor dafür gesehen. Der positive Einfluss des WT dürfte darauf zurückzuführen sein, dass der Verein auf vielfältige Art und Weise Bedürfnisse und Kompetenzen sowohl von Geflüchteten als auch von Bürger*innen einbindet und dass Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit feste Bestandteile seiner Arbeit sind. Das WT ist anerkannter Partner im kommunalen Gesamtgeschehen um die Geflüchteten. Es nimmt an Runden Tischen teil, zu denen die Stadt einlädt, und alle für das Thema relevanten Ämter, Fachbereiche und Abteilungen der Stadtverwaltung sowie die Bildungswerke Norderstedt unterstützen das WT. Im Gegenzug ist das WT zentrale Anlaufstelle für Fragen der Verwaltung und anderer hauptamtlicher Akteure und es ist sichergestellt, dass die Praxiserfahrungen und Fragestellungen des WT in die Weiterentwicklung der städtischen Willkommenskultur einfließen.

Die Arbeit des Willkommen-Teams

Das WT unterstützt die Geflüchteten mit seiner Kernaufgabe „Wegbegleitung“ und mit vielen Einzelprojekten dabei, ihren Pflichten nachzukommen, ihre Rechte wahrzunehmen, sich in der Stadt zu orientieren und am Leben der Stadt teilzuhaben. Die Selbstorganisation der Geflüchteten wird z. B. durch die Schulung von „Buddys“ gefördert, Geflüchteten, die sich schon gut auskennen und den „Neuen“ zur Seite stehen. Selbstverantwortung und Selbst-

ständigkeit zu erhalten bzw. zu fördern, ist ein wichtiges Ziel – wenn das WT als Organisation für die einzelnen Geflüchteten entbehrlich ist, war unsere Arbeit erfolgreich. Im günstigsten Fall sind bis dahin langfristige Beziehungen zwischen den Geflüchteten und Norderstedter*innen entstanden. Das soll erleichtert werden durch angebotene Begegnungsmöglichkeiten mit Bürger*innen, z. B. Willkommenscafés in den Stadtteilen, Vermittlung in allgemeine Angebote in der Stadt und Sprachpatenschaften.

Das WT erschließt Geflüchteten mit eigenen Angeboten oder in Kooperation mit Netzwerkpartner*innen auch praktische Lern- und Handlungsfelder: vom Deutschlernen bis zur Fahrradreparatur. In der Werkstatt werden beispielsweise zwei Flüchtling im Bundesfreiwilligendienst eingesetzt. Für Veranstaltungen wie Deutschunterricht, spezifische Frauen- und Kinderangebote u. a. kann das WT auf die Gemeinschaftsräume und – soweit vorhanden – Spielzimmer in den Unterkünften genauso zurückgreifen wie auf Räume von Netzwerkpartner*innen. Auch in solchen Einzelprojekten arbeiten Geflüchtete mit. Ihre Motivation ist erklärtermaßen, dass sie etwas zurück geben möchten von dem, was sie an Unterstützung erfahren haben – und sie möchten in Kontakt mit Deutschen sein. Dieses Bedürfnis zeigte sich auch auf dem Norderstedter Flüchtlingsgipfel am 7. Oktober 2016, wo Geflüchtete äußerten, sie hätten gerne öfter solche Veranstaltungen, in denen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Vorstellungen gefragt seien. Noch etwas anderes wünschten sie: sie hätten gerne mehr Begleitung durch das Ehrenamt. Auch wenn das WT auf Selbstverantwortung und Selbständigkeit der Geflüchteten setzt und ihnen mit einer To-do-Liste ein Werkzeug dafür in

die Hand gibt, muss dieser Aspekt bei der Weiterentwicklung der Angebote bedacht werden.

Ausweitung des Angebots

Bei der Nachjustierung der Angebotspalette des WT wurden in diesem Sommer der Verleih von Laptops für digitale Sprachkurse und Office-Training sowie der Verleih von Musikinstrumenten neu aufgenommen. Letzterer diente natürlich auch dem Ziel, Musiker für Veranstaltungen zu gewinnen. Angepasst wurden auch die vom WT durchgeführten Deutschkurse. Ging es 2014 noch ausschließlich darum, „erstes Deutsch“ zu vermitteln, müssen mittlerweile nach Deutschkenntnissen differenzierte Kurse angeboten werden. Sie werden v. a. von Geflüchteten genutzt, die keinen Anspruch auf einen Integrationskurs haben. Auch Hausaufgabenhilfe für Teilnehmer*innen an Integrationskursen und Schüler*innen des

Berufsbildungszentrums sind ein Angebot. Daneben gibt es das Projekt „Sprachpaten“, in dem Geflüchtete ihre Deutschkenntnisse im Dialog verfestigen bzw. erweitern und vertiefte Einblicke in kulturelle und gesellschaftliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gewinnen können. Eine besondere Herausforderung für die pädagogisch und didaktisch überwiegend nicht geschulten Deutschtrainer*innen stellen jene Geflüchteten dar, die erst alphabetisiert werden müssen oder für die der Zweitschriterwerb notwendig ist. Hier sind die Schulungen der Deutschtrainer*innen durch Alpha-Zentrum und DaZ-Zentrum hilfreich, die wie Fortbildungen der Volkshochschule zu Themen der interkulturellen Bildung für die Vereinsmitglieder kostenfrei angeboten werden. Eine Fülle von Informationen ist auch im Intranet zu finden.

Natürlich gibt es auch Probleme im WT, das größte von ihnen: Die Kernaufgabe

Wegbegleitung kostet mehr Zeit und erfordert höhere Flexibilität, als die meisten Mitglieder mitbringen. Da die geringere Zahl neuer Asylsuchender ja nicht zu weniger Arbeit geführt hat, weil die Begleitung der „Alten“ zu Anhörungsterminen, ihre Unterstützung beim Übergang zum Jobcenter und bei der Suche nach Arbeit, Ausbildungsplatz und Praktikum oder einer Wohnung viel Zeit in Anspruch nehmen, arbeiten viele Wegbegleiter*innen an ihrer Grenze. Beruflich im therapeutischen Bereich arbeitende Mitglieder bieten daher Supervision und das Erlernen von Entlastungsstrategien an, um zumindest die emotionale Belastung aufzufangen. Die Aktivierung von weiteren Bürger*innen Norderstedts für die Mitarbeit im WT und speziell für die Wegbegleitung über Mundpropaganda, Netzwerk- und Pressearbeit, Webpräsenz und regelmäßige Informationsveranstaltungen bleibt also eine wichtige Aufgabe.

Zweisprachige Broschüre „Informationen für afghanische Geflüchtete und ihre Unterstützer*innen in Schleswig-Holstein“

Jasmin Azazmah,
Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein e. V.



Am 14. Februar 2017 hat das schleswig-holsteinische Kabinett einen dreimonatigen Abschiebestopp nach Afghanistan beschlossen und die Ausländerämter angewiesen, Abschiebungen in das Land am Hindukusch vorerst auszusetzen. Zusammen mit einer wachsenden Anzahl von Landesregierungen zweifelt die schleswig-holsteinische seit Ende des letzten Jahrs zurecht an den vom Bund forcierten Abschiebungen nach Afghanistan und zog nun die politische Reißleine.

Entscheidungsgrundlage für den Abschiebestopp, den das Land selbstständig nur für drei Monate verhängen kann, war u. a. der Bericht des Flüchtlingshilfswerks der Vereinten Nationen (UNHCR) zur Situation in Afghanistan vom 22. Dezember 2016. Die Sicherheitslage in Afghanistan habe sich laut UNHCR-Bericht seit Verlassen der eigenen Richtlinien zur Feststellung des internationalen Schutzbedarfs afghanischer Flüchtlinge von April 2016 nochmals dramatisch verschlechtert. Eine pauschale Einschätzung bestimmter Regi-

onen Afghanistans als „sichere und zumutbare interne Schutzalternative“ sei „nicht möglich“. Außerdem äußerte der UNHCR ernste Bedenken an der im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr gesunkenen Zahl von Asylanerkennungen, Gewährungen von Flüchtlingsschutz und Feststellungen eines Abschiebeverbots für Afghan*innen in Deutschland. Sie stehe in unüberwindbarem Kontrast zur Lage in Afghanistan. Anfang Februar erschien der Jahresbericht 2016 der Unterstützungsmission der Vereinten Nationen in Afghanistan (UNAMA), der das Bild der desolaten humanitären Situation in Afghanistan, wie es vom UNHCR gezeichnet wird, unterstreicht.

Zurückkehrende Afghan*innen haben keine verlässliche Ausweichmöglichkeit im Land und stehen ökonomisch und humanitär vor dem Nichts. Die Entscheidung der Landesregierung, einen Abschiebestopp zu verhängen, ist daher verantwortungsvoll und nur angemessen. Nicht umsonst sprechen sich auch Kirchen und Hilfsorganisationen allerorten gegen Abschiebungen an den Hindukusch aus.

Während Betroffene weiter auf einen bundeseinheitlichen Abschiebestopp nach Afghanistan hoffen, sollten afghanische Geflüchtete und ihre Unterstützer*innen in Schleswig-Holstein den Abschiebestopp u. a. zur Prüfung von Asylfolgeanträgen und für Integrationsleistungen nutzen. Informationen hierzu und zur Anhörungsvorbereitung hat der Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein in einer Handreichung zusammengestellt, die in der Geschäftsstelle (Tel. 0431 735000) und über www.frsh.de zu beziehen ist.

